

## **V-4-B Das Bildungszentrum - die Schule von morgen**

Gremium: Mitgliederversammlung  
Beschlussdatum: 01.11.2020  
Tagesordnungspunkt: V Verschiedene Anträge

### **Antragstext**

1 Bildung ist Voraussetzung für ein friedliches und zukunftsorientiertes  
2 Zusammenleben. In der Schule sollen durch das Erleben und Reflektieren von  
3 Toleranz und Moral gesellschaftliche Werte gelernt werden. Jedem einzelnen Kind  
4 soll durch Bildung ermöglicht werden, sein eigenes Potenzial auszuschöpfen,  
5 bestmöglich zu lernen und so zu gesellschaftlicher und politischer Teilhabe  
6 befähigt zu sein. Das primäre Ziel sollte nicht akademische Höchstleistung sein.  
7 Wichtiger ist es, Kinder zu unterstützen, zu mündigen Erwachsenen zu werden, die  
8 in der Lage sind, selbst zu entscheiden, welchen Lebensweg sie einschlagen  
9 möchten. Schule muss eine solide Grundlage für das spätere Leben schaffen und  
10 Chancen eröffnen, statt sie zu beschneiden. Bewegungen wie „Fridays For Future“  
11 und „Black Lives Matter“ zeigen, wie wichtig eine politisierte, europäische  
12 Jugend heute ist. Sie legen offen, welche Defizite es innerhalb der Gesellschaft  
13 gibt. Politische Bildung, Anti-Diskriminierung jeglicher Art, Empowerment und  
14 kritisches Hinterfragen gesellschaftlicher Normen sind unter anderem Themen, die  
15 Teil der schulischen Bildung sein müssten.

16 Das aktuelle Schulsystem ist in Hinblick auf diese Zielsetzung ungeeignet. Es  
17 fordert von Kindern und Jugendlichen Anpassung an Leistungs- und Lehrnormen,  
18 statt individuelle Besonderheiten und Stärken anzuerkennen und zu fördern. Damit  
19 bleiben die zahlreichen Chancen unserer gesellschaftlichen Diversität ungenutzt.  
20 Das Ziel einer homogenen Gesellschaft gilt schon lange als überholt – konträr  
21 dazu steht der Vereinheitlichungsgedanke des deutschen Bildungssystems. Durch  
22 das frühe Selektieren und Hierarchisieren im mehrgliedrigen System, findet  
23 bereits im Kindesalter eine soziale Auslese statt, die nachweislich nicht nur  
24 auf schulischer Leistung beruht. Besonders Schüler\*innen mit  
25 Migrationsgeschichte und jene aus nicht-akademischen Elternhäusern werden in  
26 ihren gesellschaftlichen und akademischen Möglichkeiten beschränkt. Folge dessen  
27 ist eine doppelte Benachteiligung. Auch Lehrkräfte sind nicht frei von  
28 Rassismen, Sexismen und Ableismen. Dennoch schreiben wir ihnen eine nicht  
29 mögliche Objektivität bei Bewertungen zu. Das führt dazu, dass manche  
30 Schüler\*innen für den gleichen Erfolg mehr leisten müssen, als Andere. Statt  
31 diesen Effekt auszugleichen, wird er mit Hilfe von selektiven Maßnahmen durch  
32 das aktuelle Bildungssystem verstärkt.

33 Auch Schüler\*innen mit Behinderung sind in besonderem Maße davon betroffen.  
34 Deutschland hat 2009 die UN-Konvention zu den Rechten von Menschen mit  
35 Behinderungen ratifiziert. Aus Artikel 24 UN-BRK geht die Verpflichtung hervor,  
36 Menschen mit Behinderung im Regelschulsystem inklusive Bildung zu gewährleisten.  
37 Mehr als zehn Jahre später besuchen viele von ihnen aber weiterhin  
38 Förderschulen. Dort haben sie nur geringe Chancen auf einen Regelschulabschluss.  
39 Außerdem kommen Schüler\*innen mit Behinderung weniger mit Schüler\*innen ohne  
40 Behinderung in Kontakt. So wird die gesellschaftliche Marginalisierung von  
41 Menschen mit Behinderung verstärkt und beiden Seiten das Recht auf ein  
42 gesellschaftliches Miteinander geraubt.

43 Das Ziel einer homogenen Leistungsgruppe ist nicht nur unerreichbar, vor allem  
44 verhindert es sozialen Austausch und forciert vergleichende Tendenzen innerhalb  
45 der Lerngruppe. Der Leistungsgedanke, der dem Schulsystem zugrunde liegt und  
46 sich in Ziffernnoten und Numerus Clausus ausdrückt, führt nachweislich zu  
47 psychischen Belastungen und kann psychische Erkrankungen begünstigen oder  
48 verursachen. Schüler\*innen werden durch Ziffernnoten in ihren akademischen  
49 Möglichkeiten beschnitten und stehen unter Leistungsdruck. Denn Ziffernnoten  
50 täuschen eine objektive Vergleichbarkeit vor, die es nicht geben kann und  
51 verstärken Ungleichheit. Lehrkräfte sind wie alle Menschen von Erfahrungen,  
52 Vergleichen, Stimmungslagen uvm. geprägt. Zudem sind Kompetenzen hoch komplex  
53 und individuell.

54 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene leiden unter dem im Kapitalismus immer  
55 präsenten Leistungsdruck und Wettbewerb. Das Effizienz- und Leistungsstreben,  
56 das in unserer Gesellschaft als Normalzustand angenommen wird, darf nicht  
57 Grundlage der schulischen Bildung sein. Schüler\*innen müssen sich frei von Lern-  
58 und Leistungsdruck individuell entwickeln dürfen. Diese Vielfalt muss sich auch  
59 in den Lernräumen und Unterrichtsinhalten wiederfinden. Nur durch eine  
60 umfassende Demokratisierung des Schulsystems werden Lernräume und  
61 Unterrichtsinhalte Spiegel der Interessen der Schüler\*innen. Eine  
62 zukunftsorientierte, inklusive Schule kann nicht ohne Digitalisierung auskommen.  
63 Digitale Kompetenzen sind wichtige Voraussetzungen für gesellschaftliche  
64 Partizipation. Die digitale Welt bietet viele, oft ungenutzte Potenziale, vor  
65 allem im Bereich der Teilhabe.

66 Das aktuelle Bildungssystem basiert auf Bildungsföderalismus und Ziffernnoten  
67 genauso wie auf Selektion und Schüler\*innen-Lehrkräfte-Hierarchie. Einzelne  
68 herausragende Schulen und kontinuierliche Reformen können die schwerwiegenden  
69 strukturellen Fehler des deutschen Bildungssystems nicht ausgleichen.  
70 Selbstbestimmung, Freiheit, Chancengleichheit sowie Emanzipation und  
71 Partizipation der Schüler\*innen können nur durch einen grundlegenden Neuentwurf  
72 des Schulsystems erfolgen. Aufgrund dieser Erkenntnisse fordert die GRÜNE JUGEND  
73 die Ersetzung der Schule in ihrer heutigen Form zugunsten der Einführung des gut  
74 finanzierten inklusiven, demokratischen, digitalen, flexiblen,  
75 zukunftsorientierten, europäischen und sich stetig weiterentwickelnden

76 Bildungszentrums.

## 77 **Grundkonzept**

78 Das Bildungszentrum wird von allen Kindern bis jungen Erwachsenen mindestens  
79 zehn Jahre lang besucht. Das Bildungszentrum ist eine gebundene  
80 Ganztagsinstitution. Die Schüler\*innen sind in heterogenen Stammgruppen  
81 organisiert. In diesen lernen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam. Der  
82 Fokus liegt auf einer engen Zusammenarbeit und individuellen Förderung der  
83 Schüler\*innen. Bei allen Entscheidungen werden alle beteiligten Akteur\*innen  
84 demokratisch einbezogen. Die Schüler\*innen wählen sich ihre Themen innerhalb  
85 eines vorgegebenen Rahmens selbst aus und bearbeiten diese zunehmend  
86 selbstständig. Alle notwendigen Kosten der Schüler\*innen werden vom Staat  
87 übernommen. Die Rahmenbedingungen für das Bildungszentrum schafft der Bund. Die  
88 genaue Ausgestaltung erfolgt auf Ebene der einzelnen Bildungszentren. Dabei  
89 orientieren sie sich an den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Es  
90 finden zudem regelmäßige Evaluationen hinsichtlich der Lehrmethoden innerhalb  
91 der Bildungszentren statt. Nach zehn Jahren stehen den Schüler\*innen  
92 individuelle Wege offen Sie können beispielsweise mit einer Ausbildung beginnen  
93 oder noch länger im Bildungszentrum bleiben. Für einige Schüler\*innen ist es  
94 zudem sinnvoll, schon mit einem Studium zu beginnen.

## 95 **Gesetzgebung**

96 Der Bund schafft für die Bildungszentren entsprechende Rahmenbedingungen. Der  
97 Freiraum innerhalb des Rahmens ermöglicht eine größtmögliche Selbstbestimmung  
98 aller am Bildungszentrum Beteiligten.

## 99 **Gleiche Rahmenbedingungen**

100 Dem Bund fallen die Verwaltung, die Finanzierung, die Vernetzung der  
101 Bildungszentren und die mit breiter zivilgesellschaftlicher Beteiligung, vor  
102 allem junger Menschen, betriebene Ausarbeitung eines auf essenzielle Kernpunkte  
103 beschränkten Kerncurriculums, welches viel Raum schafft für individuelle  
104 thematische Schwerpunktsetzung, zu. Entscheidungen sollen perspektivisch auf  
105 europäischer Ebene getroffen werden mit dem Ziel einer einheitlichen  
106 Bildungspolitik. Der Gesetzgebung des Bundes müssen die Bundesländer über den  
107 Bundesrat zustimmen.

## 108 **Dezentrale Entwicklungsmöglichkeiten**

109 Die genaue Ausgestaltung erfolgt auf Ebene der einzelnen Bildungszentren. Dazu  
110 gehören die Gestaltung der Lernräume und die konkreten Entscheidungsstrukturen.

111 Innerhalb klarer Vorgaben werden zudem thematische Schwerpunkte gesetzt.  
112 Örtliche und kulturelle Besonderheiten werden dabei ebenso wie für sonstige  
113 Gestaltungsentscheidungen miteinbezogen. Im Bildungszentrum treffen  
114 Schüler\*innen und Lernbegleitende grundsätzlich alle Entscheidungen  
115 demokratisch. Je nach Schüler\*in und Thema können auch Erziehungsberechtigte mit  
116 in die Entscheidungsfindung einbezogen werden. Bestimmte Entscheidungen, wie die  
117 thematische Fokussierung in der Erstellung der individuellen Lernpläne, liegen  
118 bei den einzelnen Schüler\*innen.

## 119 **Unterrichtsgestaltung**

### 120 **Gestaltung des Lernens**

121 Im Bildungszentrum wechseln sich konzentrierte, körperlich aktive,  
122 handwerkliche, kreative und entspannte Phasen ab (rhythmisierte Ganztage). So  
123 werden geistig aktive Zeiten genutzt und durch körperliche Aktivitäten  
124 unterstützt. Die täglichen Bildungszeiten orientieren sich an wissenschaftlichen  
125 Erkenntnissen zum natürlichen und individuellen Biorhythmus von Kindern,  
126 Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Vor und nach den regulären Lernzeiten gibt  
127 es die Möglichkeit der Betreuung, wenn dies von Schüler\*innen bzw.  
128 Erziehungsberechtigten gewünscht wird.

129 In der konkreten Gestaltung des Lernens besteht großer Freiraum, sodass sie auf  
130 Schüler\*innenschaft und Lernbegleitende passgenau abgestimmt werden kann. An  
131 erster Stelle steht das Ziel, die Schüler\*innen individuell dabei zu  
132 unterstützen, zu mündigen, selbstlernenden, kritischen und sozialen Menschen zu  
133 werden. Im Bildungszentrum geht es deshalb vorrangig um die Vermittlung von  
134 (sozialen) Kompetenzen. Die Fähigkeit, Informationen kritisch einzuordnen und zu  
135 hinterfragen sowie eine eigene Meinung auszubilden und diese vertreten zu können  
136 sowie Verantwortung zu übernehmen für sich selbst und die Gesellschaft, steht  
137 dabei stärker im Fokus als die Wissensvermittlung.

### 138 **Gemeinsames Forschen**

139 Die Schüler\*innen sind vorrangig in kleinen alters- und leistungsheterogenen  
140 Stammgruppen organisiert. In geeigneten Einheiten lernen mehrere Stammgruppen  
141 gemeinsam bzw. in neu zusammengesetzten Konstellationen. So kann ein Austausch  
142 zwischen verschiedenen Schüler\*innen und über verschiedene Altersstufen hinweg  
143 stattfinden. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der gegenseitigen Unterstützung  
144 von leistungsstärkeren und leistungsschwächeren Schüler\*innen. Ebenso besteht  
145 die Möglichkeit, dass die Schüler\*innen ihre Lehrkräfte in speziellen Thematiken  
146 schulen, um individuelle Erfahrungen zu teilen und ein Lernen auf Augenhöhe zu  
147 erreichen. Davon abgesehen finden auch Einheiten, in denen sich die Lerngruppen  
148 nach Interessen zusammensetzen, statt.

149 Der Fokus des Lernens liegt auf problem- bzw. lösungsorientierter und kreativer  
150 Projektarbeit, in der Wissen und Kompetenzen durch eigene Praxiserfahrungen und  
151 Recherchearbeit erarbeitet werden. Dabei werden Orte der Begegnung und des  
152 sozialen Lernens geschaffen. Die Stammgruppen beschäftigen sich immer mit einem  
153 Thema, welches sie u.a. aus naturwissenschaftlicher, sprachlicher,  
154 geographischer, gesellschaftskritischer, historischer, künstlerischer, ethischer  
155 oder auch psychologischer und philosophischer Sicht kritisch betrachten. Wo  
156 möglich wird mit allen Sinnen gelernt. Das Bildungszentrum weist eine  
157 Ausstattung auf, die es den Schüler\*innen selbst ermöglicht, aktiver Teil einer  
158 lebendigen Institution zu sein. Schüler\*innen bringen sich beispielsweise selbst  
159 in der Organisation einer Cafeteria oder eines Kiosks ein, aber auch die  
160 Technik, der Garten und das sonstige Gelände weisen eine Ausstattung auf, die  
161 den Schüler\*innen Möglichkeiten bietet, sich auszuprobieren und Verantwortung zu  
162 übernehmen.

### 163 **Regionale Bildungslandschaften**

164 Zum praxisnahen Lernen gehört, dass das Bildungszentrum zur Außenwelt hin offen  
165 ist. So werden für Projekte Exkursionen von den Schüler\*innen (mit-)organisiert  
166 oder Expert\*innen, Zeitzeug\*innen, Berufstätige oder auch Künstler\*innen aus den  
167 jeweiligen Fachgebieten eingeladen. Dabei findet immer eine kritische  
168 Auseinandersetzung mit deren Tätigkeiten, Werten und Weltanschauungen statt.  
169 Durch Vernetzung mit und Unterstützung durch andere Bildungsträger sowie  
170 Institutionen und Unternehmen der Region werden regionale Bildungslandschaften  
171 geschaffen.

### 172 **Selbstbestimmung und Freiheit**

173 Alle Schüler\*innen haben ihre individuellen Lernpläne, die sie auf Grundlage der  
174 eigenen Fähigkeiten und Interessen gemeinsam mit Lernbegleitenden erstellen und  
175 eigenverantwortlich innerhalb der Zeiten des Bildungszentrums bearbeiten. Ihnen  
176 obliegt die Wahl der Bearbeitungsgeschwindigkeit, der inhaltlichen  
177 Ausgestaltung, des Lernortes innerhalb des Bildungszentrums und der  
178 Lernpartner\*innen. Die Lernbegleitenden beraten die Schüler\*innen regelmäßig und  
179 individuell bei der Erstellung ihrer Lernpläne. Sie stehen den Schüler\*innen zur  
180 Unterstützung und fachlichen Hilfe beiseite. Auch erkennen sie, wenn sich  
181 Schüler\*innen Leistungsdruck selbst auferlegen und versuchen, ihnen Wege  
182 aufzuzeigen, wie sie mit diesem umgehen. Ebenso motivieren sie zur Beschäftigung  
183 mit herausfordernden und neuen Themen. Sie stellen den Schüler\*innen die  
184 gewünschten Materialien zur Verfügung. Diese dürfen zur freiwilligen Vertiefung  
185 auch mit nach Hause genommen werden, eine verpflichtende Bearbeitung  
186 (Hausaufgaben) gibt es nicht. Außerdem regen sie die Schüler\*innen zu einem  
187 sensiblen gemeinschaftlichen Miteinander ohne Ausgrenzung und zur Schaffung  
188 entsprechender Strukturen unter den Schüler\*innen an. Die Ferienzeiten werden  
189 flexibel gestaltet: Zusätzlich zu gemeinsamen Schulferien, können Schüler\*innen  
190

selbstbestimmt freie Tage nutzen.

### 191 **Bildung ist kostenlos**

192 Alle Bildungskosten der Schüler\*innen sowie Kosten für den Zugang zu  
193 Bildung(szentren) werden vom Staat übernommen. Während Lernmittel wie Bücher den  
194 Schüler\*innen kostenlos ausgeliehen werden, gehen andere Lernmittel wie digitale  
195 Endgeräte in das Eigentum der Schüler\*innen über. Sie dürfen von den  
196 Schüler\*innen auch privat genutzt werden.

### 197 **Multiprofessionelle Lernbegleitende**

198 Im Bildungszentrum werden die Kinder bis jungen Erwachsenen beim Lernen von  
199 einem multiprofessionellen Team begleitet. Diesem gehören Fachkräfte aus den  
200 Bereichen Pädagogik, Therapie, Logopädie, Psychologie sowie weiteren  
201 Fachbereichen an. Mehrere Mitglieder des multiprofessionellen Teams koordinieren  
202 eine Stammgruppe. Das Zentrum ermöglicht und erwartet von den Lernbegleitenden  
203 eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Deshalb werden hochwertige Fortbildungen  
204 besucht. Teambesprechungen finden regelmäßig statt. Es findet ein Austausch über  
205 Lehrmethoden statt, aber auch entsprechende Materialien werden stets geteilt.  
206 Ergänzend findet ein Austausch mit Lernbegleitenden aus anderen Bildungszentren  
207 statt. Die Lernbegleitenden diskutieren stammgruppenübergreifende Probleme sowie  
208 Erfolge und Vorgänge innerhalb einer Stammgruppe. Im multiprofessionellen Team  
209 werden Kollaboration und Kooperation gelebt. Regelmäßig finden Besuche zur  
210 Evaluation und qualitativen Weiterentwicklung der Lernsituation statt. Zur  
211 Aufgabe der Lernbegleitenden gehört auch, für Schüler\*innen, die beispielsweise  
212 aufgrund von Krankheit nicht ins Bildungszentrum kommen können, Bildungsangebote  
213 zu schaffen und soziale Kontakte während der Abwesenheit zu fördern sowie die  
214 Wiedereingliederung frei von Stigmatisierung zu ermöglichen. Pflegekräfte und  
215 weiteres Personal, das nicht Teil der Lernbegleitenden ist, wird über das  
216 Bildungszentrum angestellt. Es wird sinnvoll in die Arbeit des  
217 multiprofessionellen Teams eingebunden.

### 218 **Digitalisierung**

219 Medienkompetenz ist zentral für das Leben im 21. Jahrhundert. Digitale Medien  
220 unterstützen die Inklusion und bieten vielfältige Optionen zur differenzierten  
221 Gestaltung des Lernens und Ansprache der Schüler\*innen auf verschiedenen Ebenen  
222 und somit einen Mehrwert. Deshalb werden sie eng mit analogen Medien verknüpft,  
223 ersetzen diese aber nicht in allen Fällen.

### 224 **Chancen der Digitalisierung aufgeklärt nutzen**

225 Den Risiken digitaler Medien wird mit Aufklärung begegnet. Das Bildungszentrum

226 ist zentraler Ort zur Sensibilisierung und Prävention: Im Bildungszentrum wird  
227 der verantwortungsvolle Umgang mit persönlichen Daten, Gefahren durch Betrug  
228 sowie der Umgang mit Pornografie und Gewalt im Internet besprochen und kritisch  
229 diskutiert. Die Lernbegleitenden sensibilisieren die Schüler\*innen für das  
230 Suchtpotential sozialer Medien und Spiele und geben ihnen Strategien zu  
231 selbstschützendem Verhalten mit auf den Weg.

### 232 **Fortbildungen zur Digitalisierung**

233 Um die Vorteile der Digitalisierung nutzen zu können, werden alle  
234 Lernbegleitenden regelmäßig professionell im Umgang mit digitalen Medien  
235 fortgebildet. Da die meisten Schüler\*innen bereits mit digitalen Medien  
236 aufwachsen, bieten sich zusätzlich Schulungen für Lernbegleitende auch durch  
237 interessierte Schüler\*innen in diesem Bereich besonders an.

### 238 **Lernräume**

239 Das Bildungszentrum ist kultureller Mittelpunkt und Lebensort. Damit trägt es  
240 eine hohe Verantwortung hinsichtlich des Wohlbefindens und der psychischen  
241 Gesundheit. Die Architektur und Einrichtung der physischen Lernräume des  
242 Bildungszentrums richtet sich nach dem Wohl der Schüler\*innen und deren  
243 erfolgreichen Lern- und Entwicklungsprozessen. Die Schüler\*innen beteiligen sich  
244 an der Wahl der Ausstattung und Gestaltung der Räumlichkeiten. Um zügig und ohne  
245 großen Aufwand die Lernumgebung umzugestalten, ist ausreichend Platz in den  
246 Räumen vorhanden und die Möbel sind leicht und flexibel einsetzbar. Eine  
247 angemessene Versorgung mit Strom und Internet ist die Voraussetzung für den  
248 Einsatz digitaler Medien. Insbesondere bei Neubauten soll die Architektur den  
249 pädagogischen Anspruch der Bildungszentren widerspiegeln. Bestehende Gebäude  
250 sollen nach Möglichkeit nach diesen Konzepten barrierearm umgestaltet werden.

### 251 **Pädagogische Architektur**

252 Die Architektur der verschiedenen Gebäudeteile und Räume ist vielfältig,  
253 barrierefrei und transformatorisch. Sie orientiert sich in der Form an der  
254 geplanten Nutzung. Die Aufteilung auf verschiedene größere und kleinere  
255 Gebäudeeinheiten ist dazu beispielsweise eine gute Möglichkeit. Die Räume bieten  
256 viel Licht und sind ästhetisch nach Wunsch der Schüler\*innen und des Personals  
257 gestaltet. Das Gebäude wird dabei als einheitlicher Komplex begriffen, in dem  
258 die einzelnen Teile ein Zusammenspiel ergeben. Wenn Lerngruppen und  
259 Schüler\*innen flexibler in der Raumwahl werden, dann spiegelt sich dies auch in  
260 der Architektur wieder. So gibt es Orte, an denen große Gruppen zusammenkommen  
261 können, Räume für Kleingruppen und ruhige Plätze, die der Einzelarbeit dienen.  
262 Die Räume sind zudem offen bzw. verbunden und halten durch ausgeklügelte  
263 Akustik-Konzepte die Geräuschkulisse auf einem angenehmen Niveau. Auch die Flure  
264

sind Teil des Lern- und Lebensraumes und entsprechend gestaltet.

### 265 **Lernlandschaften für eine Entwicklung in Eigenverantwortung**

266 Hinsichtlich der Nutzung der Einrichtungsgegenstände wird den Schüler\*innen  
267 größtmögliche Freiheit eingeräumt. Es gibt frei zugängliche digitale Medien,  
268 Lehr- und Lernmaterialien, Sportgeräte und Spielzeuge. Wo eine Kontrolle der  
269 Nutzung nötig ist, wird diese grundsätzlich durch Schüler\*innen selbst  
270 übernommen. Es gibt ausreichend bequeme und ansprechend gestaltete  
271 Sitzmöglichkeiten. Die Räume werden flexibel und entsprechend der Lehrmethoden  
272 genutzt. Denkbar ist eine Nutzung mehrerer Räume für jeweils ein eigenes Thema,  
273 um auf diese Weise Lernlandschaften zu entwickeln. Dabei können die Räume auch  
274 Aufgaben auf unterschiedlichen Niveaus anbieten. Im Bildungszentrum gibt es  
275 zudem Erholungsräume sowie Schutz- und Rückzugsräume, die von den Schüler\*innen  
276 bei Bedarf freiwillig aufgesucht werden können. Für die Lernbegleitenden gibt es  
277 eine ausreichend große Anzahl an größeren und kleineren Räumen, die für  
278 regelmäßig stattfindende Besprechungen der multiprofessionellen Teams, für die  
279 Vorbereitung, aber auch als Ruheräume genutzt werden können. Neben diesen Räumen  
280 gibt es im Bildungszentrum eine vollwertige Küche, in der kostenloses frisches,  
281 regionales und bio Essen zubereitet wird. Dabei besteht die Möglichkeit, dass  
282 die Küche sowie die Mensa von den Kindern und Jugendlichen selbstständig in  
283 Zusammenarbeit mit Köch\*innen bewirtet und ausgestaltet wird.

### 284 **Ökologisches Vorbild und kultureller Mittelpunkt**

285 Das Bildungszentrum ist klimaneutral und erzeugt mehr Energie als es verbraucht.  
286 Die Innen- wie die Außenräume sind reich an Bepflanzungen. Die Außenräume sind  
287 zudem naturnah gestaltet, umfassen einen Garten und beinhaltet essbare Elemente.  
288 Darüber hinaus bieten die Außen- und Innenräume zahlreiche Spiel- und  
289 Bewegungsräume. Im Bildungszentrum wird Bildung als lebenslanges Konzept gelebt.  
290 Es wird dadurch zu einem den Ort und das Viertel prägenden Treff-, Bildungs- und  
291 Gestaltungszentrum. So wird es auch für Unterhaltungsveranstaltungen genutzt,  
292 sowie für Kultur und Sport. Dabei ist das Zentrum grundsätzlich allen Menschen  
293 zugänglich.

### 294 **Entwicklungsreflexion und Abschluss**

295 Wertschätzende Entwicklungsreflexion sowie Entwicklungsausblicke bilden die  
296 Grundlage für ein motivierendes, förderndes Umfeld. Eine individuelle Evaluation  
297 lässt Schüler\*innen die Freiheit, Präferenzen nach eigenem Ermessen auszubauen  
298 und Schwächen im persönlichen Tempo und ohne Druck von außen aufzuarbeiten.  
299 Leistungs- und Lerndruck werden durch Wertschätzung und Hilfestellungen  
300 aufgefangen. Voraussetzung dafür ist, dass Schüler\*innen und Lernbegleitende  
301 sich grundsätzlich im Austausch über Didaktik, Inhalte sowie beiderseitige



302 Leistung befinden. Regelmäßig finden persönliche Gespräche über den aktuellen  
303 Lern- und Entwicklungsstand statt. Diese sollen der Rückmeldung der Leistung der  
304 Schüler\*innen, aber auch der Lernbegleitenden dienen. Das Lehrpersonal nutzt die  
305 gewonnenen Informationen, um die Schüler\*innen individuell zu unterstützen.

### 306 **Individuelle Entwicklungsberichte**

307 Halbjährlich erhalten die Schüler\*innen Entwicklungsberichte, die ohne  
308 Ziffernnoten auskommen. Diese sind in einer für die\*den individuelle\*n  
309 Schüler\*in verständlichen Form festgehalten. Ziel der Entwicklungsberichte ist,  
310 die Schüler\*innen auf ihrem individuellen Lernweg zu unterstützen, ohne  
311 Leistungsdruck aufzubauen. Die Entwicklungsberichte bestehen aus  
312 themenübergreifenden Rückmeldungen, die nicht nur die individuellen Leistungen  
313 enthalten, sondern auch die persönliche Entwicklung, die Motivation und das  
314 soziale Engagement der Schüler\*innen würdigen. Entwicklungsberichte werden  
315 persönlich im Lernbegleitende\*r-Schüler\*in-Gespräch besprochen. Hier bleibt Raum  
316 für beiderseitige Verbesserungsvorschläge sowie Lob. Von besonderer Bedeutung  
317 ist, dass die Lernbegleitenden die Selbsteinschätzungen der Schüler\*innen  
318 einholen, um etwaige Diskrepanzen zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung der  
319 Schüler\*innen zu behandeln.

### 320 **Selbstbestimmter Abschluss und persönliche** 321 **Zulassungsverfahren**

322 Die Schüler\*innen entscheiden selbst, wann sie ihre – mindestens zehnjährige –  
323 Laufbahn im Bildungszentrum beenden wollen. Zur Beendigung erhalten sie einen  
324 schriftlichen Abschlussbericht, dessen Erhalt an keine weiteren Bedingungen  
325 geknüpft ist. Dieser kommt ohne Zensuren aus, fasst die Bildungsbiographie der  
326 Schüler\*innen zusammen und benennt die Kompetenzen der Schüler\*innen. Mit diesem  
327 können sich die ehemaligen Schüler\*innen auf Ausbildungs- und Studienplätze  
328 bewerben. Dort absolvieren sie Aufnahmeverfahren, die berufsbezogene  
329 beziehungsweise studienbezogene Kompetenzen und Interessen prüfen.

### 330 **Demokratie**

331 Demokratische Strukturen finden sich auch im Bildungszentrum wieder.  
332 Schüler\*innen lernen im Bildungszentrum nach ihrem Interesse und in ihrer  
333 Geschwindigkeit. Das kann nur durch demokratische Strukturen gewährleistet  
334 werden. Diese dienen dabei nicht nur als Interessenvertretung innerhalb des  
335 Bildungszentrums, sondern lehren auch Demokratieverständnis und Zusammenhalt und  
336 unterstützen die Schüler\*innen in Selbstwirksamkeitserfahrungen.

### 337 **Ausgeglichene Machtverhältnisse und Partizipation aller** 338 **Beteiligten**

339 Im Bildungszentrum sind die Machtverhältnisse ausgeglichen. Das  
340 Schüler\*innenparlament ist neben der Lernbegleitendenkonferenz mit  
341 weitreichenden Kompetenzen ausgestattet. Engagement im Schüler\*innenparlament  
342 wird von den Lernbegleitenden gefördert sowie in Entwicklungsberichten  
343 gewürdigt. Lernbegleitendenkonferenzen werden grundsätzlich unter Anwesenheit  
344 von Schüler\*innen abgehalten, um Transparenz und Mitbestimmung zu fördern. Je  
345 nach Thema wird für Entscheidungen, wie beispielsweise die Gestaltung des  
346 Außenbereichs und der Lernmethoden, eine bestimmte Mehrheit innerhalb des  
347 Schüler\*innenparlaments benötigt.

### 348 **Teilhabe der Schüler\*innen am Aufbau der Lernstruktur**

349 Das Grundgerüst der Lernstruktur wird in Zusammenarbeit zwischen  
350 Lernbegleitenden und dem Schüler\*innenparlament ausgearbeitet. Konkrete  
351 gemeinsame Unterrichtsinhalte sowie Didaktik werden dann im Rahmen des  
352 Curriculums innerhalb der Stammgruppe demokratisch abgestimmt. Wo möglich dürfen  
353 einzelne Schüler\*innen oder Gruppen innerhalb der Lerngruppe selbst über ihre  
354 Themen und Lernmethoden bestimmen.

### 355 **Schüler\*innenhilfen und Konfliktlösung**

356 Freiwillige Schüler\*innenhilfen dienen als erste Ansprechpartner\*innen für die  
357 Schüler\*innen. Probleme, Konflikte und Fragen können so untereinander gelöst  
358 werden. Bei Bedarf können Lernbegleitende hinzugezogen werden. Sie nehmen dann  
359 eine beratende Funktion ein oder dienen als Mediator\*innen.

### 360 **Schüler\*innenrat**

361 Die Schüler\*innen einer Stammgruppe setzen sich regelmäßig als Schüler\*innenrat  
362 zusammen. Dieser ermöglicht ihnen gegenseitige Hilfe, Raum für Konfliktlösung  
363 und bietet eine Diskussionsplattform. Es können beispielsweise Themen besprochen  
364 werden, die das Miteinander, den Lerninhalt oder dessen Gestaltung betreffen.  
365 Ebenso können Ausflugsplanungen und Vorschläge ausgearbeitet werden. Dafür steht  
366 dem Schüler\*innenrat ein Budget zur Verfügung, über das er grundsätzlich frei  
367 entscheiden kann.

## 368 **Unterrichtsinhalte**

### 369 **Lerninhalte**

370 Schüler\*innen verlassen das Bildungszentrum als kritische Weltbürger\*innen. Dazu  
371 stellt das Bildungszentrum die zentralen Weichen.

372 **Bemündigung zur gesellschaftlichen Mitsprache**

373 Die frühzeitige sozialetische, gesellschaftliche und politische Mitsprache als  
374 mündiger Mensch setzt voraus, sich schon im Bildungszentrum mit entsprechenden  
375 Fragen auseinanderzusetzen. Von besonderer Bedeutung sind dabei aus heutiger  
376 Sicht z.B. folgende Themen:

- 377 • Demokratie
  
- 378 • Kapitalismus, soziale Ungerechtigkeiten und alternative Wirtschaftssysteme
  
- 379 • Patriarchat und heteronormative Gesellschaft, Sexismus, Geschlechterrollen  
380 und Gender
  
- 381 • Rassismus
  
- 382 • Inklusive Gesellschaft
  
- 383 • Organisationstheorien
  
- 384 • Klimagerechtigkeit, Umwelt-, Naturschutz und Nachhaltigkeit
  
- 385 • Extremismus, insbesondere Rechtsextremismus
  
- 386 • Kolonialismus und Expansionspolitik

387 **Weltanschauungen kritisch betrachten**

388 Alle Kinder und Jugendlichen beschäftigen sich unabhängig von der eigenen  
389 Konfession mit Philosophien und Weltanschauungen. Dabei werden unterschiedliche  
390 Religionen von verschiedenen Seiten kritisch beleuchtet. Einen besonderen Raum  
391 nimmt die Beschäftigung mit Werten, Normen und Verhaltensweisen ein. Dabei  
392 werden die Schüler\*innen besonders zur Selbstreflexion ermuntert.

393 **Diversität der Quellen**

394 Eine Verbindung zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart wird hergestellt  
395 und diskutiert. Die Lerninhalte werden immer aus verschiedenen Perspektiven  
396 betrachtet. Bei der Quellenauswahl wird auf Diversität geachtet. Die Sichtweise  
397 von marginalisierten Gruppen wie Frauen, inter und trans Personen, LGBTQIA,  
398 Menschen mit Behinderung, Schwarzen Menschen und People of Color oder von Armut  
399 betroffenen Menschen sind genauso obligatorisch wie die außereuropäische

400 Perspektive.

### 401 **Psychische Gesundheit**

402 Psychische Erkrankungen sind starke Hemmnisse einer guten Bildung und  
403 Selbstverwirklichung. Deshalb wird psychischen Erkrankungen im Bildungszentrum  
404 aktiv entgegengewirkt.

### 405 **Prävention und stigmatisierungsfreier Umgang**

406 Zum multiprofessionellen Team gehören Psycholog\*innen. Sie stehen jederzeit als  
407 Ansprechpersonen für alle Beteiligten zur Verfügung und schulen diese  
408 regelmäßig. Der hohe Stellenwert psychischer Gesundheit allgemein sowie der  
409 einzelner Krankheitsbilder wird thematisiert. Eine spezifische Stärkung der  
410 Resilienz findet statt. Risikofaktoren für die psychische Gesundheit wird aktiv  
411 entgegengewirkt, indem gegen Mobbing und Menschenfeindlichkeit im Alltag  
412 gearbeitet wird. Auf Menschen mit psychischen Erkrankungen wird besonders  
413 Rücksicht genommen und die Lernpläne werden stetig an die aktuelle Situation  
414 angepasst. Das Thema psychische Gesundheit wird in den Gesprächen zwischen  
415 Schüler\*innen und Lernbegleitenden thematisiert. Den Schüler\*innen werden  
416 Angebote zur Hilfe unterbreitet. Schüler\*innen und Angestellte erhalten  
417 geeignete Hilfe frei von Stigmatisierung.

### 418 **Hilfe über das Bildungszentrum hinaus**

419 Das multiprofessionelle Team arbeitet mit Kinder- und  
420 Jugendpsychotherapeut\*innen und Psychiater\*innen außerhalb des Bildungszentrums  
421 zusammen, um eine bestmögliche Unterstützung innerhalb des Bildungszentrums zu  
422 gewährleisten. Eine Weitergabe von persönlichen Daten findet nur auf  
423 ausdrücklichen Wunsch der Person oder bei akuter Selbst- oder Fremdgefährdung  
424 statt. Psychiatrische und psychotherapeutische Behandlungen finden außerhalb des  
425 Bildungszentrums statt.

### 426 **Weiterentwicklung**

427 Die Schilderungen dieses Beschlusses ergeben sich aus der aktuellen Perspektive  
428 und verstehen sich im Kontext einer Transformation des gesamten Bildungssystems.  
429 Sie sind weder statisch noch alternativlos. Das Bildungszentrum entwickelt sich  
430 stetig weiter. Grundlage dafür sind wissenschaftliche Erkenntnisse sowie die  
431 Einschätzungen der Schüler\*innen und Lernbegleitenden. Besonders wichtig ist,  
432 dass Lerninhalte auf ihre Aktualität geprüft und dem Zeitgeschehen angepasst  
433 werden.